

# Konzeption der



# Inhalt

1.	Allgemeine Informationen	3
1.1	Rahmenbedingungen auf einen Blick	3
1.2	Personal	3
1.3	Räume und Möglichkeiten	3
1.4	Lage und Umfeld	5
1.5	Unserer Einrichtung und ihre Geschichte	5
1.6	Unser Träger	6
1.7	Unser Kooperationspartner	6
2.	Pädagogische Arbeit mit den Kindern	6
2.1	Kompetente Kinder	6
2.2	Unsere pädagogischen Ziele	7
2.3	Elemente aus dem pädagogischen Alltag - Partizipation, Windelfrei, Schlafen, Angebote	8
2.4	Ein Tag bei uns	14
3.	Kinderrechte	15
4.	Unser Selbstverständnis – unsere Rolle als pädagogische Fachkraft	16
5.	Kinderschutz	17
6.	Exkurse	19
6.1	Exkurs „Übergänge (Transitionen) gestalten“	19
6.2	Exkurs „Essen mit allen Sinnen“	21
6.3	Exkurs „Bewegen mit Lust“	22
6.4	Exkurs „Beziehungsvolle Pflege“	24
6.5	Exkurs „Beobachtung & Dokumentation“	24
7.	Zusammenarbeit mit Familien	25
7.1	Gespräche und Angebote für Familien	26
7.2	Transparenz der pädagogischen Arbeit	27
7.3	Kooperatives Miteinander	28
8.	Umgang mit Beschwerden	29

## Impressum

# **1. Allgemeine Informationen**

## **1.1. Rahmenbedingungen auf einem Blick**

In der Krabbelstube MainAbenteuerland betreuen wir 20 Kinder im Alter von drei Monaten bis drei Jahren in zwei Gruppen. Durch eine Kooperation mit dem Klinikum Sachsenhausen stehen 75% der Plätze für Kinder deren Eltern im Klinikum Sachsenhausen arbeiten zur Verfügung. Die übrigen 25% der Plätze sind für Kinder des Frankfurter Stadtteils Sachsenhausen vorgesehen. Während die Vergabe der Plätze für die sogenannten Betriebskinder über die Klinik selbst gesteuert wird, vergeben wir die Plätze für die Stadtteilkinder über die Online-Plattform kindernetfrankfurt.

Unsere Krabbelstube ist werktags von 6:45 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Uns stehen jährlich maximal 14 Schließtage zur Verfügung. Diese nutzen wir für Konzeptions- und Planungstage, einen Putz- und Renovierungstag, einen Betriebsausflug sowie eine Sommer- und Winterschließzeit.

Die Betreuungskosten für einen Ganztagesplatz richten sich nach der Entgeltregelung der Stadt Frankfurt und liegen derzeit bei 198 Euro monatlich. Zuzüglich werden 70 Euro Essensgeld berechnet.

## **1.2. Personal**

Unser Team besteht aus einer Krabbelstubenleitung, einer stellvertretenden Leitung, sowie fünf pädagogischen Fachkräften in Vollzeit und Teilzeit und einer studentischen Zusatzkraft.

Zusätzlich werden wir durch eine Hauswirtschaftskraft unterstützt, die für die Ausgabe des Essens sowie die Reinigung des Geschirrs zuständig ist.

### **1.3. Räume und Möglichkeiten**

Für die Krabbelstube MainAbenteuerland wurden im Personalwohnhaus des Klinikums Sachsenhausens drei Apartments zu kindgerechten und altersgemäßen Krabbelstubenräumen umgebaut. Im Eingangsbereich unserer Krabbelstube befinden sich die Garderobenplätze der Kinder. Hier finden außerdem Eltern und Besucher aktuelle Informationen aus der Krabbelstube, sowie Wanddokumentationen unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern.

Im hinteren Teil des Flures stehen in einer kleinen gemütlichen Sitzecke Getränke für Eltern, Verwandte und Freunde bereit. Hier bieten wir die Möglichkeit zum Austausch untereinander. Weitere Dokumentationen in Form von Projekt- und Fotoordnern, sowie Infomaterial und Fachliteratur sind hier zu finden.

Der Flur wird von beiden Gruppen als Treffpunkt genutzt. Hier treffen wir uns zum Rennen und Toben, zum Hüpfen, Tanzen, zum Tische, Stühle und Kartons verschieben und zum Wuselwicht (kleine Fahrzeuge) fahren und vieles mehr.

Uns stehen zwei Gruppenräume zur Verfügung. Diese Gruppenräume sind weitgehend mit Alltagsgegenständen wie z.B. Handtaschen, Material zum Verkleiden, leeren Dosen, Schlüsseln, technischen Gegenständen wie eine Computertastatur, alte Fotoapparate, Haartrockner etc. ausgestattet. Eine Lese- und Kuschelecke wird in beiden Gruppen von den Kindern zum Ausruhen, Kuscheln und sich zurückziehen genutzt. Für Mahlzeiten, Tischspiele und Angebote befinden sich in einen der beiden Gruppenräume Tische und Kinderhocker. Anliegend an die jeweiligen Gruppenräume nutzen wir zwei Nebenräume, den einen als Schlafraum und den anderen als Essensraum. Der Schlafraum wird zusätzlich als Bewegungsraum genutzt. Hier können die Kinder rennen, toben, rutschen, auf Kisten klettern etc. und somit vielfältige motorische Erfahrungen sammeln.

Unser Kinderatelier bietet Kindern die Möglichkeit an einer großen Malwand zu Malen und zu Kleben. In einer abgetrennten Matschecke, mit einem vielseitigen Materialangebot sammeln Kinder umfangreiche Sinneserfahrungen.

Anliegend an das Atelier haben die Kinder auf einer kleinen Terrasse ebenfalls die Möglichkeit zur Sinneserfahrung, zum kreativ werden und sich ausprobieren.

Anliegend an die Gruppen- und Schlafräume befindet sich unser Garten. Hier stehen den Kindern ein Schiff zum Klettern und Rutschen, sowie ein Sandkasten zur Verfügung. Weitere kleine Spielgeräte, wie Rädchen, Kinderbesen Bälle etc. werden von den Kindern genutzt.

Hinter unserem eingezäunten Spielplatz führt ein kleiner Pfad zu einem Kräutergarten. Dieser Kräutergarten gehört zur Pflegeeinrichtung „füreinanderdasein“, darf aber von den Kindern ebenfalls genutzt werden.

Für das Personal steht ein der Personalbereich mit einer Toilette, einem Büro sowie einem großen Teamraum zur Verfügung. Im Teamraum finden Pausen, Teamsitzungen und weitere Besprechungen statt.

#### **1.4. Lage und Umfeld**

Die Krabbelstube MainAbenteuerland befindet sich im Frankfurter Stadtteil Sachsenhausen ca. zwei Gehminuten von der Mainbrücke Eiserner Steg entfernt.

Sachsenhausen ist ein beliebtes Wohngebiet in Frankfurt. Hier gibt es neben zahlreichen Mehrfamilienhäusern kleine Läden und Bürohäuser.

In der näheren Umgebung befinden sich Spielplätze und Grünanlagen, die wir mit den Kindern regelmäßig besuchen. Ebenfalls gut zu erreichen sind die U- und S Bahnstationen Schweizer Platz, Südbahnhof und Lokalbahnhof. Hier können wir die U- und S- Bahnen für größere Ausflüge ebenfalls nutzen.

Am nahegelegenen Südbahnhof bietet zweimal wöchentlich der Markt ein weiteres Ausflugsziel zum Einkaufen für die Kinder.

In Zusammenarbeit mit den kleinen Fischen (ebenfalls eine Krabbelstube des Trägers) pachten wir seit Januar 2015 einen Schrebergarten Nähe der Sachsenhäuser Warte, den wir mit den Kindern besuchen können.

#### **1.5. Unsere Einrichtung und ihre Geschichte**

Die Krabbelstube MainAbenteuerland hat im April 2013 eröffnet. Die ersten fünf Kinder starteten am 02.04.2013 in einer Gruppe und wurden dann später auf zwei Gruppen

aufgeteilt. Nach einigen Wochen erhielten die Gruppen ihre Namen Schatzkiste und Strandräuber.

Im Rahmen der Konzeptionstage 2019 haben wir uns mit den Gruppennamen beschäftigt. Wir haben uns für die Gruppen neue Namen überlegt, die zum Thema Abenteuer passen. Zum Sommerfest 2019 haben wir mit den Kindern und den Eltern die Gruppennamen Flapageien (Flamingo & Papagei) und Krokomingos (Krokodil und Flamingo) eingeweiht.

## **1.6. Unser Träger**

Trägersgesellschaft der Kindertageseinrichtung ist die gemeinnützige BVZ GmbH. Diese wurde im Januar 2016 aus drei Trägervereinen gegründet. Sie ist Träger von 160 Betreuungseinrichtungen in denen Kinder im Alter von 3 Monaten bis 12 Jahren betreut werden. Die BVZ GmbH ist zuständig für die Verwaltung und fachliche Beratung der Einrichtungen sowie für die Vorgabe für allgemeine Richtlinien der pädagogischen Arbeit. Als freigemeinnütziger Träger der Jugendhilfe ist die BVZ GmbH keiner Weltanschauung oder Religion verpflichtet.

Nähere Informationen finden Sie unter: [www.bvz-frankfurt.de](http://www.bvz-frankfurt.de)

## **1.7. Unser Kooperationspartner**

Durch die Kooperation mit dem Klinikum Sachsenhausen stehen 15 Plätze für Mitarbeiterkinder des Klinikums zur Verfügung.

Das Klinikum Sachsenhausen wurde 1895 als erste Diabetes-Fachklinik in Europa gegründet und ist heute eine allgemein medizinische Klinik, die dem Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband zugehörig ist.

Im Klinikum Sachsenhausen werden ca. 450 Mitarbeiter beschäftigt.

## **2. Pädagogische Arbeit mit den Kindern**

### **2.1 Kompetente Kinder – unser „Bild vom Kind“**

Unser Bild vom Kind ist geprägt von den Ansätzen der Reggio Pädagogik. Das Kind wird als forschendes und an seiner Umwelt interessiertes Individuum ernstgenommen. Es bringt von Beginn an Interesse mit zu lernen und entwickelt viel Motivation und Spaß daran, die Welt zu erforschen. Das Kind experimentiert und beobachtet dabei die Konsequenzen aus seinem Handeln und Verhalten. Dabei bestimmt das Kind selbst, was es lernen möchte bzw. wann und wie es lernen möchte. Diesen Prozess nennen wir selbstbestimmtes Lernen.

Dabei haben Kinder ihr persönliches Tempo. Jedes Kind lernt anders und auf seine eigene Art und Weise. Jedes Kind lernt auf allen Ebenen. Das heißt es nutzt zum Erforschen, Experimentieren und Lernen alle Sinne.

Jedes Kind ist in der Lage in der Gruppe soziale Kompetenzen zu erweitern, Bindungen und Beziehungen aufzubauen und diese zu leben.

### **2.2 Unsere pädagogischen Ziele**

- **Selbstständigkeit**

„Hilf mir es selbst zu tun“, anlehnend an das Zitat von Maria Montessori unterstützen wir die Kinder zur Selbstständigkeit. Wir erleben, dass Kinder mit Freude, Motivation und Ausdauer Dinge selbst erledigen möchten.

In der Entwicklung der Selbstständigkeit lassen wir den Kindern so viel Zeit und Freiraum wie sie dafür brauchen. Wir unterstützen und motivieren die Kinder dabei viel selbst auszuprobieren. Wir trauen Kindern viel zu und bieten ihnen im Alltag viele Möglichkeiten Dinge selbstständig und auf ihrem Weg zu erlernen. Die Kinder entscheiden bei uns selbst, welcher Entwicklungsschritt der nächste ist. Wir beobachten Kinder dabei wie sie ihren nächsten Schritt gehen wollen und bieten die nötige Unterstützung dafür den Schritt zu gehen.

- Soziale Kompetenzen fördern

- Grenzen kennen und äußern lernen

Wir unterstützen Kinder dabei ihre Grenzen kennenzulernen, sowie diese verbal, aber auch nonverbal zu äußern. Die Kinder lernen bei uns die Grenzen der anderen Kinder sowie die Grenzen der Erwachsenen zu akzeptieren und einzuhalten.

- Konfliktfähigkeit

Konflikte sind bei uns erlaubt. Wir ermutigen die Kinder im Streit sich zu wehren und sich z.B. ihr Spielzeug zurückzuholen. Die Kinder werden bei uns schrittweise dazu herangeführt ihre Konflikte selbst zu lösen. Wir beobachten die unterschiedlichen Konfliktverhalten der Kinder und geben, wenn nötig Unterstützung beim Lösen ihrer Konflikte.

- Emotionen wahrnehmen und benennen

Wir nehmen die Kinder in ihren Emotionen ernst und unterstützen die Kinder dabei, ihre Gefühle wahrzunehmen und zu benennen, indem wir zunächst die Gefühle der Kinder für sie verbalisieren. („Du ärgerst dich, weil...“ oder „Bist du traurig über...?“)

- So lernen Kinder ihre eigenen Emotionen kennen und benennen, aber auch die der anderen Kinder und Erwachsenen.

- Umwelt entdecken

Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie sind interessiert daran, ihre Umgebung mit allen Sinnen zu erforschen. Um den Kindern zu ermöglichen ihre Umwelt zu entdecken bieten wir vielfältiges Material in unterschiedlichen Räumen, und gehen viel nach draußen in unseren Garten oder auf die nahegelegenen Spielplätze. Dadurch lernen Kinder unterschiedliche Jahreszeiten und damit verbundenen Temperaturunterschiede kennen. Sie nutzen die Möglichkeit Kleintiere wie Vögel, Eichhörnchen, Hasen aber auch Kriechtiere wie Spinnen, Ameisen, Käfer etc. zu beobachten.



## 2.3 Elemente aus dem pädagogischen Alltag

### ▪ Partizipation

Partizipation, Mitbestimmung und Teilhabe gehören zu den Grundprinzipien der Menschenrechte und werden in unserer Krabbelstube gelebt.

Die Möglichkeit zur Beteiligung in unserer Krabbelstube haben in erster Linie Kinder, Mitarbeiter und Eltern.

#### ○ Partizipation der Kinder

Der HBEP gibt vor, Kinder in Kindertageseinrichtungen in allen Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes zu beteiligen.

Für Kinder stellt die Mitbestimmung in der Krabbelstube oft erste Konfrontation mit Demokratie dar.

Um mitbestimmen zu können, müssen Kinder zunächst erkennen, was sie wollen und dann erlernen, ihren Wunsch auszudrücken.

Kinder lernen bei uns eine eigene Meinung zu entwickeln, indem sie in vielen Belangen des Alltages mit einbezogen und befragt werden.

Dies setzt voraus, dass wir Pädagogen uns für die Interessen und Vorlieben der Kinder interessieren, diese ernst nehmen und wertschätzen, und dass wir die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder richtig verstehen und deuten.

Einige Beispiele zur Umsetzung der Beteiligung von Kindern in der Krabbelstube:

#### In der Spielsituation

- Das Kind entscheidet, was und mit wem und wo es heute spielen mag
- Das Kind hat die Wahlmöglichkeit, ob es im Gruppenraum oder lieber draußen im Garten spielen mag
- Das Kind entscheidet selbst, an welchen Mal- und Bastelangeboten es teilnehmen möchte

### In Alltagssituationen

- Das Kind entscheidet, was und wieviel es essen möchte
- Kindern, denen unser Mittagessen gar nicht schmeckt, werden Alternativen geboten
- Das Kind sucht sich die Farbe vom Teller aus
- Kinder, die mit dem Essen fertig sind, entscheiden, ob sie aufstehen möchten, oder noch mit den anderen Kindern und Bezugspersonen am Tisch sitzen bleiben möchten
- Das Kind entscheidet, welchen Pulli, Hose T- Shirt etc. es aus der Wechselwäsche anziehen möchte
- Beim Rausgehen entscheidet das Kind, welche Jacke und welche Straßenschuhe es anziehen möchte
- Das Kind entscheidet in der Mittagspause, ob es selbst einschlafen möchte, oder ob eine Bezugsperson beim Einschlafen neben ihm sitzen oder liegen soll
- Das Kind entscheidet, ob und welches Kuscheltier es zum Einschlafen haben möchte und ob es mit Schnuller, Kuscheltuch etc. einschlafen möchte
- Das Kind entscheidet, wie lange es schlafen mag
- Kinder, die am Vormittag schon müde werden, schlafen auch zwischendurch

### Mitbestimmung in der individuellen Entwicklung

- Das Kind entscheidet, von welcher Bezugsperson es gewickelt werden möchte
- Das Kind entscheidet, ob ein anderes Kind zum Wickeln mit ins Bad kommen darf
- Kinder, die schon stehen können, entscheidet, ob sie im Liegen, oder im Stehen gewickelt werden
- Das Kind entscheidet, ob und wann es das Töpfchen bzw. die Toilette benutzen möchte
- Das Kind entscheidet, wann es windelfrei werden möchte

- Das Kind entscheidet, wann und wie es Krabbeln bzw. laufen lernen möchte

### Grenzen der Partizipation von Kindern

Kinder haben entsprechend ihres Entwicklungsstandes viel Mitspracherecht in unserer Krabbelstube. Es gibt allerdings auch Grenzen in der Partizipation. Dies betrifft Entscheidungen, die ein Kind noch nicht allein treffen kann. Es geht hierbei in erster Linie um Entscheidungen, die das Kind selbst oder das Wohlbefinden der ganzen Gruppe gefährden. So darf ein Kind im Winter zum Beispiel entscheiden, welche Jacke es tragen möchte, aber nicht, ob es eine Jacke anziehen möchte oder nicht. Beim Essen gibt es ebenfalls Grenzen der Mitbestimmung. Ein Kind darf zum Beispiel nicht entscheiden, dass es sich alle Nudeln auf den Teller füllt, wenn alle anderen Kinder noch keine Nudeln bekommen haben.

Wir haben also beim Thema Partizipation immer das Wohl der einzelnen Kinder aber auch das Wohl der gesamten Gruppe im Blick.

- Partizipation der Mitarbeiter

Auch die Mitarbeiter haben ein Recht auf Partizipation und Mitgestaltung der pädagogischen Arbeit und der organisatorischen Planung. Hierfür finden einmal wöchentlich Teamsitzungen statt, Supervision im Abstand von 4 – 6 Wochen, einmal jährlich Konzeptionstage sowie Mitarbeitergespräche und zusätzlich der regelmäßige Austausch zwischendurch.

- Partizipation der Eltern

Auch die Partizipation in Form von Elternbeteiligung ist in unserer Kita erwünscht. Die Eltern haben bei uns die Möglichkeit sich mit ihren Wünschen, Anliegen, Anregungen und Beschwerden über den Elternbeirat aber auch an uns direkt zu wenden. Themen, welche wir mit den Eltern gemeinsam besprechen sind zum Beispiel: Caterer, Feste, Schließtage.

- Windelfrei

Den Zeitpunkt wann Kinder windelfrei werden bestimmt jedes Kind selbst. Es ist genetisch festgelegt, wann die Nervenbahnen zwischen Gehirn und Blase ausgebildet und miteinander verschaltet sind. Erst dann können die Kinder die Kontrolle über Blase und Darm erlernen.

Weitere Voraussetzungen sind körperliche und geistige Reifung sowie die Voraussetzung sich verbal mitteilen zu können.

Wir berücksichtigen wie in allen anderen Entwicklungsprozessen das jeweilige individuelle Tempo des Kindes.

Die Kinder werden in alle Entscheidungsprozesse mit einbezogen, das stärkt die Ich- Findung und trägt dazu bei, ein gutes Körpergefühl zu entwickeln.

Kein Kind muss auf Toilette oder Töpfchen gehen, alles geschieht freiwillig (unter Druck kann niemand sein „Geschäft“ loslassen).

Die Kinder dürfen bei uns entscheiden, wer sie wickelt, ob sie lieber im Liegen oder im Stehen gewickelt werden möchten, sie dürfen sich das Motiv auf ihrer Windel aussuchen, bzw. sich selbst eine Windel aus der Schublade nehmen.

Kinder, die schon auf das Töpfchen oder auf die Toilette gehen, dürfen entscheiden, ob sie allein oder in Begleitung von einer Bezugsperson ins Bad gehen möchten.

Wir berücksichtigen und benennen dabei die Gefühle der Kinder und nehmen sie ernst („Du freust dich, dass Du Pipi aufs Töpfchen gemacht hast.“ oder „Du hast Angst vor der großen Toilette Du darfst auch aufs Töpfchen gehen.“; „Du möchtest nicht aufs Töpfchen gehen, dann darfst du dein Kacka auch in die Windel machen.“)

Kinder die zu Hause schon windelfrei sind oder auf dem Weg dahin sind windelfrei zu werden, werden von uns ermutigt unsere Toilette oder das Töpfchen zu nutzen, wenn sie dies noch nicht wollen, werden sie dazu nicht überredet - lediglich immer wieder ermutigt!

Kinder, die bei uns in der Krabbelstube noch eine Windel tragen möchten, bekommen diese, denn sie haben einen guten Grund dafür.

Wer aufs Töpfchen oder auf die Toilette gehen möchte, darf jederzeit gehen. Dabei spielt es keine Rolle, ob Kinder wirklich müssen, oder ob sie ausprobieren wollen.

In Absprache dürfen die Kinder bei anderen Kindern, die schon auf Toilette oder auf das Töpfchen gehen, zuschauen. (Neugierde wecken durch Vorbildfunktion.)

Kinder, die ohne Windel spielen, werden von uns regelmäßig (jedoch ohne Druck) daran erinnert auf Toilette oder aufs Töpfchen zu gehen.

- Schlafen

Das Schlafen sehen wir als Grundbedürfnis aller Menschen. Besonders kleine Kinder brauchen noch viel Schlaf in sehr individuellen Ausmaßen. Sie sind im Krabbelstubenalltag vielen Reizen und Eindrücken ausgesetzt, die verarbeitet werden müssen. Die Kinder in unserer Krabbelstube dürfen unabhängig von unserem täglichen Mittagschlaf nach dem Mittagessen auch am Vormittag schlafen. Besonders junge Kinder und die Kinder, die morgens schon um 6:45 Uhr in die Kita gebracht werden, legen wir in Absprache mit den Eltern nach dem Frühstück hin zum Schlafen oder Ausruhen. Hierbei berücksichtigen wir die Schlafrituale der Kinder und passen diese dem Schlafen in der Krabbelstube an. Die Kinder dürfen ein Kuscheltier, Tuch, Schnuller oder auch einen Schlafsack mitbringen. Dies gibt ihnen neben der Anwesenheit der Bezugspersonen ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.

Das gemeinsame Schlafengehen ist mit Ritualen verbunden. Nach dem Mittagessen ziehen sich die Kinder aus. Alle Kinder die fertig mit ausziehen sind, treffen sich gemeinsam auf einem Teppich, um ein Schlaflied zu singen. Dann gehen die Kinder mit den Bezugspersonen in den Schlafräum und legen sich auf ihre Matratzen. Für die kleinen Kinder stellen wir Körbchen zum Schlafen zur Verfügung. Im Schlafräum werden noch zwei weitere Schlaflieder gesungen. Alle Kinder kommen so zur Ruhe. Einige Kinder schlafen allein ein, andere Kinder brauchen zum Einschlafen eine Bezugsperson neben sich. Sie möchten entweder gestreichelt werden, oder eine Hand halten, oder einfach jemanden neben sich sitzen haben.

So begleiten wir jedes Kind individuell in den Schlaf. Jedes Kind darf grundsätzlich so lange schlafen, bis es von selbst wach wird. In Ausnahmefällen

und in Absprache mit den Eltern werden Kinder nur dann geweckt, wenn der Schlaf der anderen Kinder dabei nicht gestört wird.

Kinder, die aufwachen, werden entweder aus dem Schlafraum geholt, oder kommen selbstständig aus dem Schlafraum. Die Gruppenräume der Kinder bieten die Möglichkeit noch in Ruhe richtig wach zu werden.

- **Angebote**

In unserem Krabbelstubenalltag legen wir viel Wert auf das freie Spiel.

Trotzdem finden regelmäßig kleine Angebote statt, die wir den Themen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder anpassen. Wir beobachten die Kindergruppe im Freispiel und erfahren hierbei viel über die Interessen der Kinder, welche wir dann in unseren Angeboten berücksichtigen.

Bei unseren Angeboten geht es hauptsächlich um Materialerfahrung und weniger um das Herstellen eines Produktes. Die Kinder lernen hierbei mit allen Sinnen das unterschiedliche Material wie z.B. Farbe, Knete, Kleister, Schnipsel kennen.

## **2.4 Ein Tag bei uns**

- Um 6:45 Uhr öffnet unsere Krabbelstube. Wir haben eine offene Bringzeit von 6:45 Uhr bis 9:30 Uhr. Zuerst treffen sich die Kinder bei den Krokomingos im Gruppenraum.
- Ab 8:00 Uhr findet bei uns ein offenes Frühstück statt. Die Kinder können zwischen 8:00 Uhr und 9:15 Uhr frühstücken wann sie möchten. Sie werden von den Bezugspersonen regelmäßig erinnert/bzw. gefragt, ob sie frühstücken möchten.
- Zwischen 8:30 Uhr und 9:15 Uhr gehen die Flapageien, die fertig mit dem Frühstück sind, in ihren Gruppenraum.
- Ab 9:30 Uhr finden Freispiel, Angebote, Ausflüge etc. statt. Im Freispiel dürfen die Kinder in Absprache auch mal die andere Gruppe besuchen, oder

wir treffen uns im Garten oder im Bewegungsraum, um mit den Kindern aus der anderen Gruppe zu spielen.

- Spätestens ab 11:00 Uhr werden alle Kinder gewickelt, so dass sie zum Essen und Schlafen eine Frische Windel haben. Alle Kinder, die zwischendurch eine Windel brauchen, bekommen diese selbstverständlich je nach Bedarf.

Nach der Wickel- und Badzeit findet in beiden Gruppen ein kurzer Sing- und Spielkreis statt.

- Ab 11:20 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen in den Gruppen statt.
- Nach dem Mittagessen ziehen sich die Kinder aus, putzen die Zähne und gehen gegen 12:10 Uhr schlafen.
- Ab 14:00 Uhr werden die ersten Kinder abgeholt. Um 14:45 Uhr findet ein gruppeninterner Snack statt. Ab 15:30 Uhr treffen sich alle Kinder auf dem Flur, im Garten, oder in einem Gruppenraum und haben nochmal die Möglichkeit mit den Kindern aus der anderen Gruppe zu spielen.
- Um 17:00 Uhr schließt die Kita.

### 3. Kinderrechte

*„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener.*

*Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.*

*Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.*

*Du hast das Recht auf den heutigen Tag,*

*jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.*

*Du Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.“*

*Janusz Korczak*

*(polnischer Arzt, Pädagoge und Schriftsteller)*

Kinder haben das Recht gesund aufzuwachsen und sich zu entwickeln (vgl. UN-Kinderrechtskonventionen 1959). Kinder werden vor jeglichen Formen von Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung geschützt. Dazu schaffen wir in unserer Krabbelstube einen sicheren Rahmen. Wir vertreten und wahren die Rechte und das Wohlergehen der Kinder.

Kinder haben bei uns das Recht und die Möglichkeit ihre sozialen Kompetenzen im Miteinander zu erproben und zu entwickeln (vgl. Rahmenkonzept BVZ GmbH).

Gemäß dem HBEP sprechen wir den Kindern in unserer Krabbelstube das „Recht auf Bildung von Anfang an“ zu. Wir unterstützen und stärken ihre angeborene Fähigkeit, sich an ihrem Lernprozess aktiv zu beteiligen (vgl. HBEP 2013).

### **Kinder haben bei uns das Recht...**

- auf Beziehung, positive Zuwendung und individuelle Begleitung
- auf ihr persönliches (Entwicklungs-) Tempo
- ihre Umwelt für sich zu erforschen und zu experimentieren
- aus vielfältigen Materialangeboten frei zu wählen, zu spielen und künstlerisch tätig zu sein
- Entfaltung und Ausleben ihrer Persönlichkeit
- in ihren individuellen (Lern-) Bedürfnissen wahr- und ernstgenommen zu werden
- „Nein“ zu sagen
- Zu äußern was sie möchten und was nicht
- Akzeptiert zu werden, wenn sie etwas nicht möchten
- Sich zurück zu ziehen
- eigene Erfahrungen zu machen und die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erleben
- zu schlafen, wenn sie müde sind und zu toben, wenn sie dies brauchen
- das zu essen, was sie wollen und zu entscheiden ob und wieviel sie möchten
- Konflikte auszutragen, sowohl mit Erwachsenen als auch mit anderen Kindern
- sich schmutzig zu machen
- “Kinder haben ein Recht auf Beulen und Schrammen“ (Hans-Joachim Laewen)



Zusammenfassung:

„Kinder haben ein Recht auf den heutigen Tag. Er soll heiter sein, kindlich, sorglos.“ (Janusz Korczak)

## **4. Unser Selbstverständnis- Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft**

### Unser Selbstverständnis

- Wir begegnen Kindern mit Respekt und Wertschätzung
- Fehler dürfen und müssen sein, daraus lernen wir alle
- Wir reflektieren uns selbst und gegenseitig, geben uns konstruktives Feedback und entwickeln uns stetig weiter
- Wir sind im Dialog miteinander im Rahmen von wöchentlichen Klein- und Großteamsitzungen, sowie im täglichen Austausch

### Unsere Rolle

- die Begleiterin: da wir das Kind als eigentlichen Akteur und Konstrukteur seiner Entwicklung betrachten, sind wir seine Wegbegleiterin, die es in seinen Selbstbildungsprozessen bestärkt, ihm Impulse setzt und einen Rahmen aus Zeit, Raum und Material zur Verfügung stellt.
- die Be(ob)achterin/Zeugin: als Beobachterin beschäftigen wir uns mit der Frage: was braucht das einzelne Kind, für seine Entwicklung und wie können wir seinen Bedürfnissen gerecht werden. Als Zeugin freuen wir uns mit den Kindern gemeinsam, wenn sie den nächsten Entwicklungsschritt erreicht haben. Wir dokumentieren die Entwicklung der einzelnen Kinder, sowie die der gesamten Gruppe mit Fotos und machen diese nach außen transparent.
- die Forscherin: als Forscherin machen wir uns mit den Kindern gemeinsam auf die Suche nach Antworten und Lösungen auf ihre Fragen. Unser Interesse besteht darin, mit Kindern die vielfältige Welt zu entdecken.

- die Zeitgeberin: Wir geben Kindern die Zeit, die sie für ihre individuelle Entwicklung brauchen.

## **5. Kinderschutz**

Unser trägerinternes Schutzkonzept ist Grundlage unseres Kinderschutzauftrages.

Im Sinne des Schutzkonzepts gem. § 8a und § 72a SGB VII (KJHG), wonach eine mögliche Kindeswohlgefährdung erkannt bzw. vorgebeugt werden soll, beobachten wir als Fachkräfte die Kinder mit einem professionellen Blick.

Im Falle von Auffälligkeiten, welche auf eine Kindeswohlgefährdung hinweisen könnten, nehmen wir eine Gefährdungseinschätzung vor und setzen uns darauf hin mit einer IseF (Kinderschutzfachkraft) in Verbindung. Außerdem beziehen wir die Eltern mit ein, wenn dadurch der Schutz des Kindes nicht noch mehr gefährdet wird. Im gemeinsamen Gespräch schätzen wir die Risikofaktoren sowie die Schutzfaktoren in der Familie des Kindes ein und besprechen Schutzmaßnahmen für das Kind und Familie. Wir unterstützen die Familie dabei, sich Hilfe zu holen und leiten Kontakte weiter.

Für die Kooperation mit Institutionen wie Jugendamt oder Frühförderstelle holen wir uns das Einverständnis der Eltern.

Als Team haben wir die Möglichkeit uns fachliche Erstberatung durch unsere trägerinternen insoweit erfahrenen Fachkräfte zu holen, aber die Fälle auch an Teamsupervisionen oder mit einer externen Kinderschutzfachkraft zu besprechen.

Im Falle eines Verdachtes gibt unser trägerinternes Schutzkonzept gemäß SGB VIII (KJHG), die konkrete Vorgehensweise vor. Dieses wird von uns verpflichtend umgesetzt.

Um Grenzverletzungen von Fachkräften an Kindern vorzubeugen, achtet der Träger auf die fachliche Qualifikation und die persönliche Eignung der Beschäftigten.

Hierzu muss jede neu eingestellte Person ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen, dieses muss alle fünf Jahre aktualisiert werden. Über

geregelte Einstellungs- und Informationsverfahren sowie über regelmäßige Fortbildungen für alle Beschäftigten nimmt der Träger die erforderlichen Beiträge zur Umsetzung des § 72a SGB VIII wahr. Die Standards in Bezug auf Kindeswohlgefährdung durch Fachkräfte in der Kita aus der Broschüre „Rechte, Schutz und Beteiligung in Frankfurter Kitas“ werden vom Träger umgesetzt.

Durch einen wertschätzenden Umgang der Teammitglieder untereinander, eine offene Gesprächskultur mit gegenseitigem Feedback, regelmäßige Teamsitzungen und Supervisionen werden Handlungsweisen, Handlungsmuster und Sprache unseres Kita-Alltags regelmäßig reflektiert.

## **6. Exkurse**

### **6.1 Exkurs „Übergänge (Transitionen) gestalten“**

Im Laufe unseres Lebens werden wir immer wieder mit Übergängen konfrontiert. Diese können uns unter Umständen vor große Herausforderungen stellen. Für Kinder ist der erste Übergang häufig der Übergang von der Familie in die Kita. Diesen Prozess nennen wir Eingewöhnung. Ziel der Eingewöhnung ist es, das Kind möglichst sanft und individuell an den Kitaalltag heranzuführen. Für Kinder und deren Eltern stellt ein Übergang in die Krabbelstube häufig eine große Herausforderung dar. Für eine gelingende Eingewöhnung braucht das Kind das Vertrauen seiner Eltern, dass es den Alltag in der Kita gut bewältigen und sich in der fremden Umgebung gut zurechtfinden kann. Das Kind muss eine zusätzliche Bindung zu einer neuen Bezugsperson aufbauen, damit es sich gut von den Eltern lösen kann. Um diesen Prozess für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte so angenehm wie möglich zu gestalten, legen wir besonders in der Eingewöhnung großen Wert auf eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir beginnen schon vor der Eingewöhnung das Kind mit seiner Familie kennenzulernen. Im Gespräch erfahren wir wichtige Informationen über das Kind, seinen Tagesablauf seine Vorlieben und seine Abneigungen, um diese im Rahmen der Eingewöhnung zu übernehmen und langsam dem Tagesablauf der Kita anzupassen.

Ablauf der Eingewöhnung:

Wir lehnen uns mit unserem Eingewöhnungskonzept an das Berliner Modell an. Das heißt, die ersten drei Tage in der Kita verlaufen immer gleich. Eine Vertrauensperson (in der Regel die Mutter oder der Vater) besuchen in den ersten drei Tagen gemeinsam mit dem Kind die Krabbelstube. Die Vertrauensperson sitzt im Gruppenraum immer auf den gleichen Platz und das Kind darf den Raum erforschen und die neue Bezugsperson (pädagogische Fachkraft) sowie die Kinder aus der Gruppe kennenlernen. In diesen Tagen halten wir die Gruppengröße zunächst klein, so dass maximal drei zusätzliche Kinder im Raum sind. Das Kind hat in diesen ersten drei Tagen jederzeit die Möglichkeit über Blickkontakt mit der Mutter oder dem Vater zu kommunizieren, bzw. auch auf den Schoß, zum Kuscheln zur Mutter oder zum Vater zu kommen. Die Bindung und Sicherheit, die das Kind bei seiner Vertrauensperson findet, spielt für die Eingewöhnung eine ganz entscheidende Rolle. Nur mit dieser Sicherheit, dass Mama oder Papa da sind, kann ein Kind den Raum mit seinem Material und seinen Möglichkeiten erkunden.

Am vierten Tag findet in der Regel der erste Trennungsversuch statt. Hierfür kommt die Vertrauensperson zunächst noch mit in den Gruppenraum und setzt sich auf den gewohnten Platz. Wenn das Kind ins Spiel gefunden hat, verabschiedet sich die Mutter oder der Vater von dem Kind und verlässt den Raum. Wichtig hierbei ist ein Abschiedsritual, welches das Kind schon kennt. Die erste Trennung verläuft nur kurz, in der Regel ca. 15 – 30 Minuten. Je nach Reaktion des Kindes auf die Trennung werden die folgenden Trennungen immer weiter verlängert. Ein Übergangsobjekt wie Kuscheltier, Tuch, Schnuller etc. kann für den Eingewöhnungsprozess sehr hilfreich sein. In den ersten Tagen und Wochen der Eingewöhnung ist ausschließlich eine feste pädagogische Fachkraft für das Kind und seine Familie zuständig. Diese pädagogische Fachkraft baut in diesen Tagen eine neue Bindung zu dem Kind auf. Nur durch diese neue Bindung ist ein Kind in der Lage gut in der Krabbelstube anzukommen und die neue Umgebung auch ohne Mama oder Papa weiter zu erkunden. Genauso wichtig ist es in der Eingewöhnung, dass auch die Eltern sich wohl und sicher in der Kita fühlen, um ihr Kind loslassen zu können. Nur wenn Eltern sich gut aufgehoben fühlen und loslassen können, kann ein Eingewöhnungsprozess gut verlaufen.

Eine Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind zur eingewöhnenden Bezugsperson eine tragbare Bindung aufgebaut hat und alle anderen Bezugspersonen akzeptiert. Außerdem kommt ein fertig eingewöhntes Kind mit unserem Tagesablauf und Ritualen klar und findet sich in den Räumen gut zurecht.

Der zweite Übergang eines Kindes ist häufig der von der Krabbelstube in den Kindergarten. Auch hier gilt es, das Kind mit seiner Familie dabei eng zu begleiten. Das Kind erlebt, dass andere Kinder aus der Gruppe Abschied feiern und danach nicht mehr in die Krabbelstube kommen. Jedes Kind ist auf seine Weise stolz, wenn es dann auch mal einen Kindergartenplatz hat und bald Abschied feiern darf, aber oft wissen die Kinder nicht, was sie dann erwartet. Für die Familie des Kindes (besonders wenn es sich dabei um das erste Kind handelt) stellen sich Fragen wie „Schafft mein Kind den Übergang in den Kindergarten?“ „Kommt es in einer größeren Gruppe mit weniger Bezugspersonen zurecht?“ „Wie geht mein Kind damit um, wenn es plötzlich nicht mehr das älteste, sondern einer der jüngsten Kinder ist?“

Wir bereiten die Kinder (sowohl die Gruppe als auch das zukünftige Kindergartenkind) sowie die Familien auf den Kindergarten vor. Mit den Kindern thematisieren wir das, wenn der Abschied näher rückt. Wir besuchen mit dem zukünftigen Kindergartenkind und deren Freunden den Kindergarten und schauen uns diesen gemeinsam an. Mit den Eltern führen wir ein Abschlussgespräch, in dem wir die Fragen und Ängste der Eltern thematisieren. Gemeinsam reflektieren wir die Krabbelstubezeit, und kommen dann darauf zu sprechen wo und welche Art von Unterstützung das Kind braucht, um den Übergang in den Kindergarten gut zu schaffen.

## **6.2 Exkurs „Essen mit allen Sinnen“**

„Mit Essen spielt man nicht.“, „Iss, damit Du groß und stark wirst.“, „Wenn Du Deinen Teller nicht leer isst, gibt es schlechtes Wetter.“, „Die Kinder in Afrika haben nichts zu essen.“ Viele Kinder wachsen mit Sprüchen wie diesen auf. Sprüche solcher Art gibt es in unserer Kita nicht.

Die Kinder erleben unsere gemeinsamen Mahlzeiten zwanglos und möglichst ohne viele Regeln. Sie sollen Spaß beim Essen haben, sowie mit Lust und Neugierde die unterschiedlichen Lebensmittel mit allen Sinnen kennenlernen.

In unserer Kita bieten wir drei feste Mahlzeiten an: Frühstück, Mittagessen und Snack. Das Frühstück und den Snack bereiten wir selbst vor. Hierfür kaufen wir unsere Lebensmittel frisch ein. Zum Frühstück stellen wir Brot, mit wechselnden Belägen oder Aufstrichen zur Verfügung. Die Kinder entscheiden, wie und mit was sie ihr Brot essen möchten. Einmal in der Woche gibt es Brötchen. Dazu gibt es jeden Tag mundgerechte Rohkost oder Obst. Zum Trinken bieten wir den Kindern Wasser oder Tee an. Der Snack besteht in der Regel auch aus frischem Obst und Gemüse sowie Knäckebrötchen oder Zwieback. Ab und zu gibt es auch Kuchen oder Kekse.

Das Mittagessen bekommen wir von einem Caterer, der auf die Verpflegung von Kindertageseinrichtungen spezialisiert ist, warm und verzehrfertig geliefert. Der Speiseplan hängt für jeden einsehbar an unserer Küchentür.

Beim Essen geht es uns nicht ausschließlich darum, den Hunger der Kinder zu stillen.

Die Kinder haben während der Mahlzeiten viel Mitspracherecht und Entscheidungsmöglichkeiten, die sie verbal, aber auch nonverbal äußern dürfen. Grundsätzlich gilt: Jedes Kind bestimmt selbst, was es auf den Teller haben möchte und ob bzw. wie viel es essen möchte. Ist ein Kind satt wird das akzeptiert und das Kind darf aufstehen und abräumen.

Auch bei den gemeinsamen Mahlzeiten haben Kinder Lust und Freude daran, Vieles selbst zu tun. Die Kinder bekommen bei uns Messer und schmieren sich nach Möglichkeit ihr Brot beim Frühstück selbst. Sie dürfen sich ihre Getränke und beim Mittagessen die unterschiedlichen Lebensmittel selbst aus den Schüsseln nehmen, wenn sie dazu in der Lage sind. Wir stellen kleine Schüsseln für das Mittagessen und kleine Kannen für Getränke zur Verfügung und ermöglichen den Kindern damit, sich alles selbst zu nehmen.

Die Kinder entscheiden bei uns ob und mit welchem Besteck sie essen möchten, wer mit der Hand essen möchte kann dies tun. Ältere Kinder ermutigen wir immer wieder auch das Besteck zu nutzen.

Das Frühstück bieten wir als offene Mahlzeit in einem Zeitraum von ca. 75 – 90 Minuten an. Die Kinder werden in diesem Zeitraum immer wieder erinnert zu frühstücken. Wer nicht frühstücken möchte, muss nicht frühstücken gehen. Viele Kinder frühstücken schon zu Hause. Wenn ein Kind zweimal zum Frühstück kommen möchte, ist das auch möglich.

Das Mittagessen findet gemeinsam in den Gruppen statt. Wir beginnen das Mittagessen mit einem Tischspruch, bei dem wir uns gegenseitig die Hände reichen. Die erste Runde verteilen wir auf die Teller. Dabei wird jedes Kind gefragt, was es auf dem Teller haben möchte. Die weiteren Portionen dürfen sich die Kinder selbst nehmen. Sowie beim Frühstück als auch beim Mittagessen gilt: Kinder die fertig sind, äußern dies verbal oder nonverbal und räumen ab. Die kleinen Kinder werden beim Abräumen von uns unterstützt. Nach dem Abräumen waschen sich die Kinder ihre Hände und Gesicht und dürfen dann spielen gehen.

Der gemeinsame Nachmittagsnack findet ebenfalls gruppenintern und mit den gleichen Regeln und Freiheiten wie beim Frühstück und Mittagessen statt.

### **6.3 Exkurs „Bewegen mit Lust“**

Bewegung ist eines der Grundbedürfnisse der Kinder. Kinder sind von Natur aus neugierig und erschließen sich ihre Welt unter anderem über Bewegung.

Das fängt schon mit der Geburt eines Kindes an. Wir beobachten neugeborene Kinder, wie sie immer wieder dabei sind, ihren eigenen Körper durch Bewegung zu entdecken. Sie entwickeln durch Bewegung immer neue Fähigkeiten, die sie zur weiteren Entdeckung ihrer näheren und später auch weiteren Umgebung benötigen.

Durch die Bewegung lernt ein Kind immer mehr über sich selbst. Es lernt sich mit seinen Eigenschaften, seinen Ängsten und Grenzen aber auch mit seinem Horizont kennen und lernt es diesen zu erweitern. Durch Bewegung entwickelt ein Kind Selbsteinschätzung, Mut und Selbstvertrauen.

Durch die Bewegung und das eigene Tun erweitert ein Kind seine motorischen Kompetenzen.

Um die Kinder in ihrer Bewegungsentwicklung zu unterstützen brauchen sie von uns das Vertrauen und Zutrauen in ihre Fähigkeiten und Lernbereitschaft. Wir ermutigen und unterstützen die Kinder verbal dabei, wenn sie neue Dinge möchten. Wichtig dabei ist es, dass ein Kind die neue Fähigkeit selbst erlernt und wir es dabei ausschließlich verbal begleiten. Wir beobachten die Kinder in ihrem Tun, und stellen eine vorbereitete Umgebung zu Verfügung, damit Kinder den nächsten Schritt allein gehen können.

Für uns ist es ein Geschenk zu beobachten, wie Kinder einen weiteren Entwicklungsschritt in ihrer Bewegung erreichen.

Im Alter von 0 bis 3 Jahren entwickelt sich die Motorik in sehr vielfältigen Bereichen. Um diesen unterschiedlichen Entwicklungsschritten gerecht zu werden, brauchen Kinder eine vielfältige Umgebung, in der sie Lust haben sich auszuprobieren und den nächsten Schritt zu gehen. Wir bieten in unseren Räumen Möglichkeiten zum Krabbeln, zum sich Hochziehen, zum Schieben und Ziehen von Gegenständen wie Kartons, Stühle, Wägen etc. zum Klettern, zum Hüpfen und Springen und vieles mehr. Zusätzlich bietet unser Außengelände ein Schiff mit verschiedenen Klettermöglichkeiten, einen Sandkasten, eine Wiese und einen Weg zum Rennen. Uns stehen für unser Außengelände unter Anderem verschiedene Rädchen zum Fahren, kleine Wägen zum Ziehen Bälle und kleine Kinderbesen zur Verfügung.

#### **6.4 Exkurs „Beziehungsvolle Pflege“**

Als wichtiger Bestandteil unserer Arbeit nehmen die Pflegesituationen einen großen Raum ein. Mehrmals täglich werden Kinder gewickelt, umgezogen, aufs Töpfchen oder auf die Toilette begleitet.

Wir nennen diese Situationen „Beziehungsvolle Pflege“ (nach Emmi Pikler). Ganz besonders die Wickelsituation ist eine intime Situation, in der es auf die Beziehung zwischen Bezugsperson und Kind ankommt. Ein Kind lässt sich am liebsten von seiner „Lieblingsbezugsperson“ wickeln. Das Wickeln findet im Bad in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre statt. Wir betrachten das Wickeln als ein kooperatives Geschehen mit dem Kind. Kinder sind schon sehr früh in der Lage am Wickelgeschehen beteiligt zu werden. Während der Pflegesituationen wird das



Geschehen von den Bezugspersonen verbal begleitet. So werden die Kinder darauf vorbereitet, welcher nächster Schritt jetzt kommt. Das unterstützt den Spracherwerb der Kinder und gleichzeitig wissen sie „was mit ihnen geschieht“. Sie werden also nicht von unserem Tun überrascht.

Das Kind entwickelt dadurch Vertrauen in die Bezugspersonen und fühlt sich so in einer Wickelsituation wohl.

### **6.5 Exkurs „Beobachtung & Dokumentation“**

Als wichtiges Werkzeug für die Planung unserer pädagogischen Arbeit dient die Beobachtung sowie die Dokumentation. Nur wenn wir die einzelnen Kinder sowie die gesamte Gruppe gut beobachten, können wir die Entwicklungsprozesse der einzelnen Kinder sowie die der gesamten Gruppe durch unser pädagogisches Handeln positiv beeinflussen. Wir lernen durch Beobachtung die aktuellen Interessen und Themengebiete der Kinder kennen und können somit die Lernerfolge der Kinder durch angepasstes Material und Raumgestaltung fördern.

Unsere Beobachtungen werden schriftlich und wertungsfrei festgehalten. Diese Dokumentationen nutzen wir unter anderem für Entwicklungsgespräche, oder für die Gestaltung der Portfolios. Entwicklungsschritte der Kinder werden mit Fotos festgehalten, die dann den Kindern im Portfolio zur Verfügung gestellt werden.

Um die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder sowie unsere pädagogische Arbeit für Eltern, Angehörige und Besucher transparent zu machen, nutzen wir unterschiedliche Formen der Dokumentation. Wir stellen regelmäßig Wand- und Fotodokumentationen zur Verfügung.

Außerdem haben Eltern in Absprache mit den Kindern und dem Personal Einblick in das Portfolio ihres Kindes.

## 7. Zusammenarbeit mit Familien

*„Alle großen Leute sind einmal Kinder gewesen, aber wenige erinnern sich daran.“*

*Antoine de Saint- Exupéry*

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan enthält folgende Vorgaben zum Thema Zusammenarbeit mit Familien:

- Bildungs- und Erziehungsvereinbarungen bzw. –Verträge
- Elterngespräche
- Mitbestimmung der Eltern
- Bildungspartnerschaft durch gemeinsames pädagogisches Handeln
- Stärkung der Elternkompetenz
- Weiterentwicklung zu Kompetenzzentren

Das Träger Rahmenkonzept gibt vor, die beiden Lebenswelten der Familie und der Kindertagesstätte mit einander zu verknüpfen. Die Beteiligung der Eltern an Bildung, Erziehung und Betreuung ist auch von Seiten des Trägers vorgesehen.

Die Zusammenarbeit zwischen Kita und Familien dient der Förderung und Entwicklung der einzelnen Kinder sowie die der gesamten Kindergruppe.

Ein partnerschaftlicher und respektvoller Umgang ist für uns die Basis einer guten und empathischen Beziehung zwischen Einrichtung und Familien.

### 7.1. Mit Eltern im Gespräch

*„Qualität zeigt sich in der Begegnung zwischen den Menschen.“*

*Agneta Zetterström*

Ganz nach der Philosophie von Agneta Zetterström leben wir die Beziehung mit Familien in unserem Haus.

Wir sind im Austausch über die Entwicklung und das Erleben des Kindes. Ebenso tauschen wir uns über unterschiedliche Erziehungsansichten aus und stimmen uns über gemeinsame Erziehungsziele ab. Ihre Meinung ist uns wichtig.

Folgende Gespräche führen wir im Alltag

- **Vertragsgespräch**  
Mit dem Vertragsgespräch findet das Kennenlernen der Krabbelstube und der Leitung/Stellvertretung statt. Die Familie lernt die Kita mit ihren Räumen und dem Material, sowie wichtige konzeptionelle Schwerpunkte kennen.  
Ebenso wird im Vertragsgespräch der Betreuungsvertrag besprochen und beschlossen.
- **Kennenlerngespräch**  
Im Kennenlerngespräch lernen sich die Familie des Kindes und die Bezugsperson in der Kita kennen. Ziel ist es, das Kind mit seinen Vorlieben, Abneigungen und seinem Tagesablauf kennenzulernen, um dem Kind mit seiner Familie die Eingewöhnung so angenehm wie möglich zu gestalten.
- **Eingewöhnungsgespräch**  
Eingewöhnungsgespräche werden nach individuellem Bedarf geführt. Hier werden Dinge über den weiteren Ablauf der Eingewöhnung sowie Änderungen der Eingewöhnungsplanung besprochen.  
Am Ende einer Eingewöhnung wird gemeinsam mit den Eltern und der pädagogischen Fachkraft die Eingewöhnungszeit reflektiert.
- **Übergabegespräche/Tür- und Angelgespräche**  
In den Übergabegesprächen bzw. Tür- und Angelgesprächen informieren wir die Eltern über die aktuelle Tagesform der jeweiligen Kinder sowie über besondere Ereignisse des Tages.
- **Entwicklungsgespräche**  
Entwicklungsgespräche finden zweimal jährlich statt. Wir informieren die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes. Im gemeinsamen Austausch besprechen wir Lern- und Entwicklungsziele der Kinder, sowie nötige Maßnahmen, um die Entwicklung der Kinder zu fördern.
- **Beratende Gespräche**

Beratende Gespräche finden nach Bedarf statt. Ziel ist es den Eltern in bestimmten Themen und Fragestellungen beratend zur Seite zu stehen und gemeinsame Lösungswege zu entwickeln.

- **Abschlussgespräch**

Das Abschlussgespräch findet am Ende der Krabbelstubezeit statt. Wir reflektieren gemeinsam mit den Eltern die gemeinsame Krabbelstubezeit und geben eine Einschätzung der Entwicklung im Hinblick auf die Kindergartenzeit mit.

## **7.2 Transparenz der pädagogischen Arbeit**

Wir nutzen verschiedene Instrumente, um unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen.

- **Wanddokumentation**

Die Wände nutzen wir, um den Eltern und Besuchern über Fotos unsere Aktivitäten wie Angebote, Ausflüge aber auch Freispielsituationen aus unserem Alltag zu veranschaulichen.

In einer Vitrine stellen wir Dinge aus, die von Kindern entweder z.B. im Atelier entstanden sind, oder die Kinder draußen in der Natur gefunden haben.

- **Infotafel**

Über eine Infotafel im Eingangsbereich werden Eltern über dienstliche Angelegenheiten informiert (wieviel Mitarbeiter sind anwesend, wer hat evtl. Fortbildung oder Urlaub), über neue Kinder, oder Abschiede. Außerdem erhalten sie aktuelle Informationen über Krankheiten, Schließtage u.v.m.

- **Aushänge**

Außer der Infotafel dienen noch weitere Aushänge dazu, die Eltern über anstehende Feste, Elternabende etc. zu informieren

- **Vorstellung der Mitarbeiter\*innen**

Im Eingangsbereich befinden sich Fototafeln mit einer kurzen Vorstellung der jeweiligen Mitarbeiter\*innen

### 7.3 Kooperatives Miteinander

- Elternbeirat

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Die Mitglieder des Elternbeirates werden zur Unterstützung der Planung und Organisation von Festen und Veranstaltungen mit einbezogen. Außerdem vertreten sie die allgemeinen Anliegen der Eltern.

- Feste und Feiern

Feste finden ein bis zweimal jährlich in der Regel ein Frühlings- oder Sommerfest sowie ein Herbst- oder Winterfest statt. Eine lockere und gemütliche Atmosphäre meist mit einem Buffet und einem kleinen Programm tragen dazu bei, dass sich die Eltern untereinander, aber auch die pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern besser kennenlernen.

- Elternecke

In der Elternecke finden die Eltern einen Tisch mit zwei Stühlen, sowie Getränken und ein Wandregal mit unterschiedlichem Infomaterial und Fachbroschüren.

- Elternnachmittage und Elternabend

Elternnachmittage sowie Elternabende dienen dem Austausch über aktuelle sowie pädagogische Themen. Die Eltern haben nach einem kurzen inhaltlichen Input die Möglichkeit sich an einem moderierten Austausch zu beteiligen.

- Sonstige Austauschmöglichkeiten

Als weitere Austauschmöglichkeiten bieten wir Telefonate und E-Mail-Verkehr an.

## 8. Umgang mit Beschwerden

In unserer Krabbelstube pflegen wir einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Wir nehmen uns als Team, die Eltern, aber auch die Kinder in den unterschiedlichen Anliegen, Bedürfnissen und Fragen ernst. Wir unterstützen die Kinder dabei, zu äußern, was sie möchten und was nicht. Kinder, die noch nicht sprechen können, geben uns schon nonverbal über Blickkontakt und über ihre Körpersprache zu verstehen, welches ihre Bedürfnisse sind. Das akzeptieren wir und nehmen es ernst. Die unterschiedlichen Vorlieben und Abneigungen der Kinder verbalisieren wir für die Kinder. Dadurch vermitteln wir ihnen, dass es wichtig und richtig ist, zu äußern, was sie mögen und was nicht. Außerdem lernen Kinder dadurch, dies selbst verbal zu äußern.

Die Beschwerden der Eltern sind bei uns ebenso erwünscht. Um eine gute und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zu leben ist es wichtig, dass Eltern einen Platz finden, um ihre Beschwerden loszuwerden. Die Eltern haben die Möglichkeit sich mit ihrer Beschwerde direkt an uns zu oder auch zuerst an den Elternbeirat zu wenden. Dieser vertritt dann die jeweiligen Eltern mit ihrem Anliegen oder ihrer Beschwerde. Auf Wunsch der Eltern kann dies auch anonym stattfinden. Wenn es zur Problemlösung beiträgt, werden die jeweiligen Eltern mit ihrem Anliegen oder ihrer Beschwerde in Absprache hinzugezogen.

Viele kleine Beschwerden können oftmals in der Gruppe direkt bei den Bezugserzieher\*innen im Rahmen von Tür- und Angelgesprächen besprochen werden. Gelingt dies nicht, vereinbaren wir zeitnah einen Termin, um die Beschwerden in aller Ruhe mit den Eltern zu besprechen. Hierfür kann in Absprache die Leitung aber auch der Elternbeirat mit einbezogen werden. Ziel ist es, den Eltern erstens zu vermitteln, dass wir sie mit ihren Anliegen und Beschwerden ernst nehmen, aber auch eine gemeinsame Lösung zu finden. Eine gute Erziehungspartnerschaft ist grundlegend für eine positive Entwicklung des Kindes.

Auch in der Zusammenarbeit im Team tauchen Beschwerden, Meinungsverschiedenheiten und Konflikte auf. Wir sehen Konflikte und Meinungsverschiedenheiten als eine Bereicherung und ein Lernfeld in unserer Arbeit.

Die Beschwerden, die im Team entstehen werden zunächst untereinander geklärt. Gelingt dies nicht, kann die Leitung hinzugezogen werden. Betreffen die jeweiligen Beschwerden mehrere Kollegen aus dem Team, kann eine Beschwerde auch im Rahmen der Teamsitzung oder ggfs. einer Teamsupervision geklärt werden.

Zusätzlich stehen uns sowohl der Träger als auch der Betriebsrat als Ansprechpartner zur Verfügung

Im generellen Umgang einer Beschwerde ist es uns wichtig, den wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander nicht zu verlieren. Jede Beschwerde hat ihren guten Grund!

## Impressum

Krabbelstube MainAbenteuerland  
Schifferstraße 63  
60594 Frankfurt - Sachsenhausen

Telefon: 069 / 66058464  
E-Mail: [mainabenteuerland@bvz-frankfurt.de](mailto:mainabenteuerland@bvz-frankfurt.de)

eine Einrichtung der

gemeinnützigen BVZ GmbH  
Humboldtstraße 12  
60318 Frankfurt

Telefon: 069 9150 107 00  
Telefax: 069 9150 107 28  
E-Mail: [info@bvz-frankfurt.de](mailto:info@bvz-frankfurt.de)

Die Grundlagen zur Erstellung dieser Konzeption sind die Frankfurter Leitlinien und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Verantwortlich: Christine Roth

Konzepterarbeitung: Das gesamte Team der Krabbelstube

Stand: Dezember 2020

© Diese Konzeption ist Eigentum der Krabbelstube. Jedwede Übernahme von Formulierungen oder Teilen daraus ist nicht gestattet.